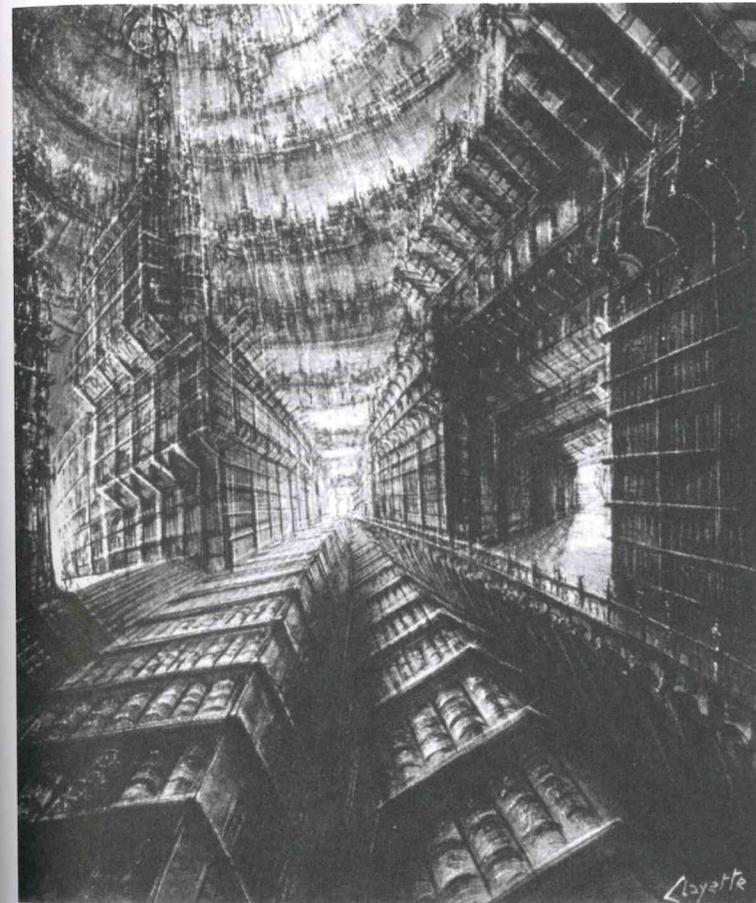


## Lektüreempfehlungen

- **Harold Bloom: The Western Canon. The Books and School of the Ages**, New York 1994. *Dieser Kanon präsentiert 26 meist anglophone Autoren als Grundlage der westlichen literarischen Kultur.*
- **Bücher, die man kennen muss. Klassiker der Weltliteratur**, herausgegeben vom Dudenverlag, Mannheim/Zürich 2011. *Nach Epochen chronologisch geordnet, werden hundert Werke mitsamt ausführlichen Informationen zu den Autoren sowie zu Werkinhalt und -aufbau, Entstehungs- und Wirkungsgeschichte vorgestellt.*
- **Hanns W. Eppelsheimer: Handbuch der Weltliteratur. Von den Anfängen bis zur Gegenwart**, 3., neu bearbeitete und ergänzte Auflage, Frankfurt a. M. 1960. *Das Nachschlagewerk bietet einen Einstieg in den Kosmos der gesamten Weltliteratur bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts mit bibliografischen Angaben zu deutschen Übersetzungen.*
- **Dieter Lamping / Frank Zipfel: Was sollen Komparatisten lesen?** Berlin 2005. *Der schmale Band enthält eine unkommentierte, aber deutsche Übersetzungen nennende Liste von über 300 Werken der Weltliteratur, geordnet nach Sprachen bzw. Kulturräumen, sowie über 100 theoretische (poetologische und ästhetische) Schriften und eine Auswahl einiger einflussreicher komparatistischer Studien.*
- **Die Leseliste. Kommentierte Empfehlungen**, zusammengestellt v. Sabine Griese, Hubert Kerscher, Albert Meier, Claudia Stockinger, 2. Auflage, Stuttgart 2002. *Enthält rund 600 Titel, geordnet nach Nationalliteraturen, und prägnante Gehaltsangaben zum jeweiligen Werk.*

## 14 Komparatistik konkret

Alexander Nebrig, Evi Zemanek

Abbildung 19: Pierre Clayette: *Bibliothek von Babel*; *Library of Babel* (1963)

Der französische Künstler Pierre Clayette visualisiert die unendliche Bibliothek, wie sie Jorge Luis Borges in der Erzählung „Die Bibliothek von Babel“ (1941) imaginiert. Umgeben von unendlich vielen Büchern, ist es den Bewohnern dieser Bibliothek ganz unmöglich, die einzelnen Texte zu verstehen. Dass ein solcher von seinen Bewohnern nicht kontrollierbarer Bibliotheksraum heute nicht nur eine phantastische Fiktion ist, erfahren wir potenziert durch die virtuelle Bücherwelt des Internets, wo auf unzählige Bücher in digitalisierter Form zugegriffen werden kann. Das hat Folgen für das Recherchieren, Zitieren und Verfassen von Hausarbeiten. Darüber hinaus bedürfen Studienanfänger grundsätzlich Orientierungshilfen für die Beschaffung und die Auswahl von Informationen ebenso wie für die Organisation ihres Studiums, um sinnvoll und zielführend im unübersichtlichen Raum zu navigieren.

Daher wird im Folgenden ein Überblick über die Studienmöglichkeiten des Faches Komparatistik im deutschsprachigen Raum geboten und spätere Berufsperspektiven skizziert, bevor schließlich wissenschaftliche, insbesondere komparatistische Arbeitstechniken wie das Recherchieren am Beispiel der Textsorte Hausarbeit vorgestellt werden.

#### 14.1 Komparatistik studieren

#### 14.2 Berufsperspektiven

#### 14.3 Die komparatistische Hausarbeit

### 14.1 Komparatistik studieren

Viele Universitäten im deutschsprachigen Raum bieten komparatistische Studiengänge mit Bachelor- und Masterabschlüssen an. Folgende Liste versucht nicht nur komparatistische Studiengänge an komparatistischen Instituten zu erfassen, sondern auch solche innerhalb von Fächerverbänden. Dadurch wird bisweilen das Verständnis der Komparatistik stark erweitert, jedoch mit dem Gewinn, mehrere Studienorte in Deutschland, Österreich und der Schweiz erfasst zu haben.

#### Komparatistik-Studiengänge im deutschsprachigen Raum

- B. A. Vergleichende Literaturwissenschaft, Haupt-/Nebenfach; M. A. Internationale Literatur. Vergleichende Literaturwissenschaft / Europäische Literaturen. *Beide Studiengänge sind ein Angebot der Philologisch-Historischen Fakultät, Bereich Germanistik und gehören zum Lehrstuhl für Vergleichende Literaturwissenschaft / Europäische Literaturen.* Augsburg
- B. A. Interkulturelle Studien; M. A. Literatur und Medien. *Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften.* Bayreuth
- M. A. World Literature. *Center for Cultural Studies.* Bern
- B. A./M. A. Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft. *Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaften, Peter-Szondi-Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft.* Berlin (FU)
- M. A. Europäische Literaturen. *Philosophische Fakultät II. An dem Studiengang sind die Fächer Anglistik, Germanistik, Hungarologie, Klassische Philologie, Romanistik, Skandinavistik und Slawistik beteiligt. Der Studiengang ist nicht konsekutiv und steht damit jedem Bewerber mit einem Bachelor-Abschluss offen.* Berlin (HU)
- M. A. Literaturwissenschaft, im B. A. nur als Nebenfach wählbar. *Module der allgemeinen und vergleichenden Literaturwissenschaft plus Profilwahl im Bereich Literatur und Ästhetik oder Literatur, Kultur, Wissen oder Literatur und Medien, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft.* Bielefeld
- B. A./M. A. Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft / Komparatistik. *Lehrstuhl für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft am Germanistischen Institut der Fakultät für Philologie.* Bochum
- B. A. Germanistik, Vergleichende Literatur- und Kulturwissenschaft, M. A. Komparatistik. *Philosophische Fakultät, Germanistik, Vergleichende Literatur- und Kulturwissenschaft. Das Institut* Bonn

- ist ein Verbund aus den Fächern Germanistik, Skandinavistik, Komparatistik und Volkskunde.*
- Erfurt • B. A./M. A. Literaturwissenschaft. *Philosophische Fakultät, Literaturwissenschaft. Allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft als Studienschwerpunkt wählbar, mehrere europäische Literaturen plus amerikanische Literaturen.* Konstanz
  - Erlangen • B. A./M. A. Germanistik, Vertiefungsmodul im Bereich Komparatistik möglich; M. A. Literaturstudien – intermedial und interkulturell, Komparatistik als Kernfach wählbar. *Philosophische Fakultät und Fachbereich Theologie, Department Germanistik und Komparatistik.* Lausanne
  - Frankfurt a. M. • B. A. Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft. *Fachbereich Neuere Philologien, Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft.* Leipzig
  - Frankfurt/Oder • B. A. Kulturwissenschaften; M. A. Literaturwissenschaft: Ästhetik – Literatur – Philosophie. *Kulturwissenschaftliche Fakultät.* Mainz
  - Freiburg i. Br. • M. A. Europäische Literaturen und Kulturen. *Philologische Fakultät. Gemeinschaftsprogramm verschiedener Philologien, u. a. Anglistik, Germanistik, Romanistik, Skandinavistik und Slavistik.* München (LMU)
  - Fribourg • M. A. Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft/Littérature générale et comparée. *Faculté des lettres, Institut de Littérature générale et comparée.* Münster
  - Genf • B. A./M. A. Littérature comparée. *Faculté des lettres.* Osnabrück
  - Gießen • B. A./M. A. Sprache, Literatur, Kultur. *Komparatistik ist als Studienelement wählbar, in Kombination mit einem Hauptfach und einem weiteren Studienelement. Fachbereich 5, Sprache, Literatur, Kultur.* Paderborn
  - Göttingen • M. A. Komparatistik. *Zentrum für komparatistische Studien.* Potsdam
  - Greifswald • M. A. Vergleichende Literaturwissenschaft. *Philosophische Fakultät.* Regensburg
  - Halle • M. A. Komparatistik: Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft. *Philosophische Fakultät II, Institut für Germanistik.* Salzburg
  - Innsbruck • M. A. Vergleichende Literaturwissenschaft. *Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Bereich Vergleichende Literaturwissenschaft am Institut für Sprachen und Literaturen.* Saarbrücken
  - Jena • M. A. Literatur – Kunst – Kultur. *Verschiedene Literaturwissenschaften plus Ergänzungsfach, Philosophische Fakultät, Institut für Germanistische Literaturwissenschaft.* Tübingen
  - Klagenfurt • B. A./M. A. Angewandte Kulturwissenschaft. *Abteilung für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft am Institut für Kultur-, Literatur- und Musikwissenschaft.* Wien
  - B. A./M. A. Literatur – Kunst – Medien. *Geisteswissenschaftliche Sektion, Fachbereich Literaturwissenschaft.*
  - M. A. Vergleichende europäische Sprach- und Literaturwissenschaft. *Philosophische Fakultät.*
  - M. A. Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft/Komparatistik. *Philologische Fakultät, Institut für Klassische Philologie und Komparatistik.*
  - B. A./M. A. Komparatistik/Europäische Studien. *Fachbereich 05 – Philosophie und Philologie, Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft.*
  - B. A./M. A. Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft. *Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften, Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaften (Komparatistik).*
  - M. A. Komparatistik und Kulturpoetik. *Philosophische Fakultät, Philologie. Germanistisches Institut.*
  - M. A. Literatur und Kultur in Europa. *Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaft.*
  - M. A. Komparatistik/Vergleichende Literatur- und Kulturwissenschaft. *Interkulturalität, Intermedialität und Gender Studies sind die Schwerpunkte des Studiengangs. Fakultät für Kulturwissenschaften, Institut für Germanistik und Vergleichende Literaturwissenschaft.*
  - M. A. Vergleichende Literatur- und Kunstwissenschaft. *Zusammenarbeit der Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft und der Kunstgeschichte. Philosophische Fakultät, Institut für Künste und Medien.*
  - M. A. Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft. *Fakultät für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften.*
  - M. A. Vergleichende Literatur- und Kulturwissenschaft. *Kultur- und Gesellschaftswissenschaftliche Fakultät.*
  - B. A. Vergleichende Sprach- und Literaturwissenschaft; M. A. Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft. *Philosophische Fakultät II Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften Fachrichtung 4.1 Germanistik, Lehrstuhl Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft (Komparatistik).*
  - B. A./M. A./Magister Internationale Literaturen/Komparatistik. *Deutsches Seminar, Fachbereich Neuphilologie, Philosophische Fakultät.*
  - B. A./M. A. Vergleichende Literaturwissenschaft. *Abteilung für Vergleichende Literaturwissenschaft am Institut für Europäische und Vergleichende Sprach- und Literaturwissenschaft.*

- Wuppertal • M. A. Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft. *Fach Allgemeine Literaturwissenschaft an der Fakultät Geistes- und Kulturwissenschaften.*
- Zürich • B. A./M. A. Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft. *Seminar für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft.*  
(Stand März 2012)

## 14.2 Berufsperspektiven

Brotlose Kunst?

Die Komparatistik mag manchen als eine brotlose Kunst erscheinen. Anders als Juristen und Mediziner, anders aber auch als Germanisten und Romanisten, denen der Lehrerberuf offen steht, werden Studierende der Komparatistik nicht gezielt auf einen bestimmten Beruf vorbereitet. Das bedeutet allerdings nicht, dass sich nach dem Studium keine attraktiven Arbeitsmöglichkeiten außerhalb des wissenschaftlichen Bereiches finden ließen. Tatsächlich bietet sich ein so breites Spektrum an Möglichkeiten dar, dass es ratsam ist, sich schon am Anfang des Studiums Gedanken über den Berufswunsch zu machen.

Fächerkombination

Den Berufswunsch sollte man auch bei der Wahl der Fächerkombination berücksichtigen, sofern man sich für einen Bachelor-Studiengang entschieden hat, der die Möglichkeit gibt, zwei Hauptfächer oder ein Kernfach mit einem Nebenfach zu kombinieren. Wer sich später wissenschaftlich mit (Fremd-)Sprachen und Literaturen beschäftigen will, dem empfiehlt sich bei der Zweit- oder Nebenfachwahl ein anderes philologisches Fach; wem eine Tätigkeit im Kulturbetrieb oder Mediensektor vorschwebt, für den kommen Fächer wie Kultur-, Medien- und Theaterwissenschaft infrage; Geschichte und Soziologie einerseits sowie Philosophie andererseits bieten als Nebenfächer vielseitig anwendbares Wissen in historisch-konkreter bzw. systematisch-abstrakter Perspektivierung; die Buchwissenschaft hingegen kann auf eine Tätigkeit im Literaturbetrieb vorbereiten. Neben den genannten klassischen Kombinationen kann es aber auch gleichermaßen zweckvoll sein, ergänzend etwa Wirtschaftswissenschaften oder Jura zu studieren. Damit sind die Kombinationsmöglichkeiten freilich nicht erschöpft. Im Hinblick auf die späteren Berufsmöglichkeiten lohnt es auf jeden Fall, das Potenzial verschiedener Fächer für interdisziplinäres Zusammenwirken zu bedenken (→ KAPITEL 4).

Praktika,  
Pragmatismus und  
Idealismus

Abgesehen davon ist es sinnvoll, so früh wie möglich studienbegleitend unterschiedliche Praktika zu absolvieren, um festzustellen,

welche berufspraktischen Tätigkeiten den individuellen Fähigkeiten und Interessen entsprechen, und eventuell bereits Kontakte fürs spätere Berufsleben aufzubauen. Eine gewisse Offenheit für verschiedene Berufsbilder zu Beginn des Studiums kann allerdings nicht schaden, denn sie bürgt nicht nur für einen gesunden Pragmatismus, sondern beugt einer zu einseitigen Ausrichtung des Studiums vor, die später hinderlich sein kann, sollte sich der ursprüngliche Traumberuf nicht realisieren lassen. Außerdem sollte man grundsätzlich bedenken, dass ein geisteswissenschaftliches Hochschulstudium nicht allein der Berufsausbildung dient, sondern ebenso der Bildung des eigenen Selbst und der Bildung um ihrer selbst willen.

Im Komparatistik-Studium erwirbt man nicht nur theoretisches und geschichtliches Wissen zu den Literaturen und Kulturen und Künsten, sondern man perfektioniert bestimmte Fähigkeiten: gemeint sind neben den unverzichtbaren Fremdsprachenkenntnissen – erstrebenswert ist die Lesefähigkeit in möglichst vielen Sprachen! – und der interkulturellen Kompetenz auch so Grundlegendes wie das Analysieren und Interpretieren von Fakten und Zusammenhängen sowie die schriftliche Ausdrucks- und mündliche Präsentationsweise. Philologische Textkompetenz benötigt auch, wer in seinem Studium eher kultur- und/oder medienwissenschaftliche Schwerpunkte setzt, erschließen sich doch sämtliche kulturelle Phänomene vornehmlich über die sie konstituierenden Texte, die dazu analysiert und interpretiert werden müssen. Nicht zuletzt die Erfahrung mit den genannten Anforderungen gibt Hinweise darauf, welcher Beruf der persönlichen Veranlagung entsprechen könnte.

Mit Blick auf die Spezial- und Kernkompetenzen des ausgebildeten Komparatisten werden im Folgenden nur einige wichtige Berufsfelder genannt, ohne dass damit der Vielzahl an Möglichkeiten Genüge geleistet und die Felder in Spezialtätigkeiten ausdifferenziert werden können. Für Geisteswissenschaftler empfiehlt es sich, in den „Wissenschaftsladen Bonn“ reinzuschauen, der alle wöchentlich in Deutschland erscheinenden Anzeigen versammelt und ein breites Spektrum an konkreten Berufen zu erkennen gibt.

Profilieren sich Absolventen der Komparatistik idealiter durch die bereits genannten Kenntnisse mehrerer Sprachen und Literaturen sowie durch das Interesse an und die Erfahrung mit interkulturellen Konstellationen, so sind für sie Tätigkeiten im Bereich der Kultur-, oder spezieller, der Literaturvermittlung interessant. Als Arbeitgeber kommen daher kulturpolitische Institute wie das Goethe-Institut, Stiftungen und politische Parteien mit Kulturprogramm ebenso wie Mu-

Kompetenzen

Berufsfelder

Literatur- und Kultur-  
vermittlung

seen und Literaturhäuser in Frage, die nach Kulturreferenten oder Kulturmanagern suchen. Steht das ‚Management‘ im Zentrum des Anforderungsprofils, so kann es sich auszahlen, durch Praktika bereits gewisse Erfahrung darin gesammelt zu haben.

Da deutsche Träger vielfach Dependancen im Ausland unterhalten, kann dieses Tätigkeitsfeld auch attraktiv sein für diejenigen, welche es beruflich ins Ausland zieht. ‚Auslandserfahrung‘ sollte man allerdings, wenn möglich, bereits im Studium machen, denn sie wird keineswegs nur von Arbeitgebern gefordert, die Tätigkeiten im Ausland anbieten oder Auslandseinsätze vorsehen. Im Gegenteil, Auslandserfahrung wird heutzutage fast überall – eben im Sinne der Ausbildung interkultureller Kompetenzen – gewünscht und von Komparatisten geradezu erwartet.

Wer im Studium sein Augenmerk hauptsächlich auf die Literatur bzw. Literaturen gerichtet hat, könnte an Verlagsarbeit Spaß finden. Auch hier bietet sich ein breites Spektrum verschiedener Verlagshäuser und dementsprechend vielfältig sind die dortigen Aufgabenbereiche, wovon Programmarbeit und Lektorat sicher das größte Interesse der Komparatisten wecken. Fürs Lektorat, das heißt für die Betreuung der entstehenden Werke und ihrer Autoren, bringen sie die philologischen Grundfähigkeiten (‚Textkompetenz‘) mit. Letztere sowie ihre wissenschaftlichen Fachkenntnisse erlauben es ihnen idealiter, bei der Entstehung von Texten einen kreativen bzw. wissenschaftlichen Beitrag zu leisten, je nachdem ob Belletristik oder Fachliteratur verlegt wird. Da solche Stellen sehr gefragt sind, empfiehlt es sich auch hierfür, schon während des Studiums bei einem Verlag zu hospitieren.

Natürlich steht es Komparatisten auch offen, den anderen, beruflich eventuell riskanteren Part zu übernehmen und selbst zu schreiben und zu publizieren, sei es als Sach- bzw. Fachbuch-Autor, Romancier oder Dichter. Wer von Anfang an Schriftsteller werden will, muss freilich dazu kein Komparatistik-Studium absolvieren, obwohl die dabei erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten sicher fürs Schreiben fruchtbar gemacht werden können. An deutschen Hochschulen herrscht ein Defizit an Kursen im sogenannten kreativen Schreiben, weshalb manch einer, der Buchautor werden möchte, auf das wissenschaftliche Angebot der literaturwissenschaftlichen Seminare zurückgreift. Tatsächlich besuchen viele Romanschriftsteller, Lyriker und Sachbuchautoren literaturwissenschaftliche Seminare, um Schreibverfahren anderer Autoren zu studieren.

Eine andere Möglichkeit, selbst Texte zu publizieren und dafür zu recherchieren, bietet der Beruf des Journalisten, dessen Arbeitsgebiete mindesten so vielfältig sind wie die im Komparatistik-Studium wählbaren Nebenfächer (s. o.). Unter den vielen möglichen Spezialisierungen auf einzelne Fachgebiete scheint für Komparatisten der Kulturjournalismus besonders naheliegend zu sein. Zeitungen und Zeitschriften schätzen die Schreibfertigkeiten philologischer Absolventen, wengleich der wissenschaftliche Schreibstil grundverschieden ist von dem leserfreundlichen und prägnanten Stil eines Journalisten. Besondere Fertigkeiten in der Texterstellung und -bearbeitung, ebenso wie im Analysieren und Interpretieren, aber auch im kritischen Vergleichen, sind nicht nur im Bereich des Print- und Internetjournalismus gefragt, sondern auch für journalistische und redaktionelle Arbeiten bei anderen Medienanstalten wie Rundfunk und Fernsehen von Vorteil.

Wer hingegen sein Studium nicht nach dem Masterabschluss beenden oder es gar lebenslang fortsetzen will, der kann zunächst eine Promotion, danach eine Habilitation und damit eine wissenschaftliche Laufbahn einschlagen. Die universitäre Karriere lockt jene, die lehren und forschen wollen. Zu bedenken ist jedoch der fortwährende Qualifikationszwang. Allerdings ist die Promotion keine Einbahnstraße in die Wissenschaft: Auch im Anschluss daran kann man versuchen, in den anderen genannten Berufsfeldern Fuß zu fassen und vielleicht sogar eine höhere Position zu erklimmen. Während eine Promotion für manche Position jenseits der Wissenschaft ein klarer Bewerbungsvorteil oder sogar eine Voraussetzung sein kann, kann sie für andere Positionen im Gegenteil als ‚Überqualifikation‘ angesehen werden.

### 14.3 Die komparatistische Hausarbeit

Besonders an deutschen Universitäten hat es sich eingebürgert, Leistungsnachweise über wissenschaftliche Hausarbeiten einzuholen, seien es Seminar- oder Abschlussarbeiten. Obzwar diese Form – insbesondere die Seminararbeit – in jüngster Zeit zum Teil zunehmend durch Klausuren ersetzt wird, bleibt sie weiterhin ein wesentlicher Bestandteil des Studiums. Ihr didaktischer Zweck besteht nicht primär in der Wissensaneignung, sondern in der Einübung in die Praxis des wissenschaftlichen Schreibens, gemäß der spezifisch deutschen Tradition, an den Universitäten Studium bzw. Lehre und Forschung

(Kultur-)Journalismus

Redaktion

Wissenschaftliche  
LaufbahnHausarbeit als  
Textsorte

Auslandserfahrung

Verlagsarbeit/  
Lektorat

Autor/in

zu verbinden. Studierende simulieren mit der Textsorte Hausarbeit den wissenschaftlichen Aufsatz, auch wenn die wenigsten von ihnen später in der Wissenschaft bleiben – so ein Dozent zu seinen Studierenden: „Wir tun mal so, als seien Sie Forscher, und Sie tun mal so, als hätten Sie eine Erkenntnis“ (Spoerhase 2010a).

Es wäre jedoch voreilig, in der Hausarbeit nur die Simulation der Forschungssituation zu sehen. Vielmehr wird über diese Textsorte die Fähigkeit vermittelt, einen Gedanken facettenreich zu diskutieren, Argumente zu entwickeln sowie bewusst disziplinär und interdisziplinär zu denken, das heißt ein Bewusstsein für die Komparatistik als eigene Disziplin ebenso wie für ihre Interaktionsmöglichkeiten mit anderen Disziplinen zu entwickeln. Die Einübung ins wissenschaftliche Schreiben ist zugleich das Erlernen, Aussagen zu treffen, die in sich logisch sowie hieb- und stichfest sind. Darüber hinaus lernt man, wie das Wissen organisiert ist, um sich schließlich in der Informationsflut zurechtfinden können. Diese Fähigkeiten sind für viele Berufe notwendig, die mit Informationsverarbeitung zu tun haben.

Jede Hausarbeit hat einen Gegenstand, eine Fragestellung, ein Erkenntnisziel und eine Methode, um die Antwort auf die gestellte Frage zu entwickeln. Entscheidend ist weniger die Antwort als vielmehr der Weg zu dieser Antwort. Dieser muss für den Leser methodisch und argumentativ nachvollziehbar sein. Zunächst ist zu prüfen, was bislang zu einem Gegenstand geschrieben wurde, sodass neue und originelle Gedanken überhaupt erst möglich werden – eine im besten Sinne produktive Auseinandersetzung mit der Forschungsliteratur. Bei der Diskussion wissenschaftlicher Positionen, die sich mit derselben oder vergleichbarer Fragestellung befassen, sind Zitatnachweise unabdingbar.

Viele finden es einfacher, eine Arbeit zu einem Thema zu schreiben, zu dem schon extensiv geforscht wurde, bzw. eine Fragestellung aufzugreifen, zu der schon mehrere Antworten vorliegen. Zwar ist es dann schwer, etwas wirklich Neues vorzubringen, aber man ist ‚auf der sicheren Seite‘ und kann beweisen, dass man es versteht, sich mit der Sekundärliteratur auseinanderzusetzen. Wichtig ist dabei jedoch die Fähigkeit, die bisherige Forschung kritisch beurteilen zu können. Der andere Hausarbeitstypus versucht dagegen, Neuland zu erschließen. Von Hausarbeiten aus den philologischen Einzeldisziplinen unterscheidet sich die komparatistische Hausarbeit grundsätzlich dadurch, dass sie Dinge miteinander vergleicht. Gerade in der Komparatistik mangelt es oftmals an Vorarbeiten, da dem Vergleichenden scheinbar keine Grenzen gesetzt sind. Es ist allerdings nicht im-

mer leicht, Gegenstände, die noch nie miteinander verglichen wurden, in Beziehung zu setzen. Gibt es bereits eine Vergleichstradition, an deren Parametern man sich orientieren kann, entgeht man nicht zuletzt der Notwendigkeit, den Vergleich rechtfertigen zu müssen – der am Anfang einer Arbeit ansonsten notwendig ist.

Die Voraussetzung für das Gelingen einer komparatistischen Hausarbeit ist das Auffinden einer originellen Fragestellung. Sie sollte möglichst präzise und dem für die Ausarbeitung zur Verfügung stehenden Platz angemessen sein. Schon aufgrund des vorgegebenen Seitenzahllimits sind Großfragen wie etwa nach dem Unterschied zwischen der deutschen und der englischen Romantik daher ausgeschlossen. Dagegen ließe sich beispielsweise nach der Funktion eines bestimmten Motivs oder einer Gattung – nehmen wir als Beispiel wieder das bereits mehrfach herangezogene Sonett – in den beiden genannten Kulturkontexten fragen. Ziel derartiger Fragestellungen ist es meist, neben Gemeinsamkeiten gerade auch Unterschiede herauszuarbeiten. Im Fall des Sonetts käme man nach der Sichtung verschiedener Sonett-Sammlungen, dem Stöbern in Literaturgeschichten und der Lektüre von germanistischen und anglistischen Forschungsarbeiten rund um das romantische Sonett womöglich zur Erkenntnis, dass sowohl das englische als auch das deutsche Sonett seit Renaissance bzw. Barock nachhaltig vom Petrarkismus geprägt waren, es aber speziell im deutschen Kontext zum Medium der Polemik zwischen Parteigängern der Romantik und der Klassik avanciert: Hier entwickelt sich der Sonettenkrieg. Demnach kann ein solches Thema entweder primär auf einen äquivalenten oder aber einen kontrastiven Vergleich abzielen (→ KAPITEL 1), d. h. primär Ähnlichkeiten oder primär Unterschiede erarbeiten. Will man Ähnlichkeiten zeigen, so wird es in diesem Fall eher auf einen genetischen Vergleich – indem man etwa englische und deutsche Liebesonette an die petrarkistische Tradition anbindet – als auf einen typologischen Vergleich hinauslaufen, da vielfacher ‚Kontakt‘ nachweisbar ist (→ KAPITEL 1).

Letztere Unterscheidung verweist darauf, dass man in der Literaturwissenschaft grundsätzlich historisch oder systematisch arbeiten kann. Beim Sonett-Beispiel könnte man aus einer historischen Situation auch eine systematische Frage entwickeln, wenn man erotische und polemische Textverfahren miteinander vergleichen wollte. Eine systematische Fragestellung muss aber nicht zwingend aus der Geschichte und ihren Beispielen gewonnen werden, sie kann sich auch aus einer bestimmten Theorie ergeben. So sind etwa erotische und polemische Rede von der Rhetorik her und damit mittels derer Termini beschreibbar.

Sinn und Zweck der Hausarbeit

Bestandteile und Arbeitsschritte

Zwei Typen

Rechtfertigung des Vergleichs

Auffinden der Fragestellung

Beispiel Sonett

Historisch vs. systematisch

Im Rahmen einer Seminararbeit ließen sich die möglichen Fragestellungen freilich jeweils nur sehr punktuell anhand von wenigen ausgewählten Textbeispielen behandeln. Wünschenswert ist die Integration von Gedichtanalysen bzw. allgemeinen Textanalysen, welche die eigenständige Erkenntnisleistung für den Korrektor anschaulich macht. Eine Bachelorarbeit hingegen erlaubt größere Ausführlichkeit in Hintergrundinformation, Forschungsdiskussion und Textanalyse sowie eventuell sogar die Verknüpfung von historischen und systematischen Aspekten.

Hausarbeitsthemen

Das breite Spektrum möglicher Hausarbeitsthemen, denen Literatur-, Sprach-, Übersetzungs-, Kultur-, Medien-, Gattungs-, Motiv-, Stil- und Epochenvergleiche zugrunde liegen, sei durch einige weitere gängige Beispieltitel beleuchtet: „Christoph Ransmayrs produktive Ovid-Rezeption: Intertextuelle Referenzen auf die *Metamorphosen* in *Die letzte Welt*“; „Literatur-Comics: Adaptionen von Kafkas Erzählungen im Comic“; „Ödipale Konflikte in Antike und Neuzeit: Sophokles' *König Ödipus* und Shakespeares *Hamlet*“; „Puškins *Onegin* in Oper und Film“; „Polyglossie und Interkulturalität im Werk Yoko Tawadas“; etc. Weitere Anregungen zur Themenfindung bieten sämtliche Kapitel dieser Einführung, insbesondere die wirkungsgeschichtlichen Synopsen zu Werken der Weltliteratur (→ KAPITEL 13.2).

Bibliografieren

Um die Fragestellung in Auseinandersetzung mit der Forschung zu gewinnen, muss bibliografiert werden. Es bieten sich hierzu die beiden Onlinedatenbanken der *Modern Language Association* (MLA) sowie der *Bibliographie der deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft* (BDSL) an (→ KAPITEL 15). Außerdem hilft der Blick in Handbücher zu Autoren, Methoden und Themen dabei, die aktuell maßgebliche Forschungsliteratur zu identifizieren und sich schnell in einen Diskussionsstand einzuarbeiten. Bei der Auswahl von Sekundärliteratur ist immer auf Qualität und Aktualität zu achten; was jedoch nicht heißt, dass man bahnbrechende ältere Studien ignorieren sollte. Wichtig ist ein sorgfältiger, kenntnisreicher Umgang mit Fachbegriffen, über die etwa das *Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft* (Weimar 1997–2003) sowie das *Historische Wörterbuch der Rhetorik* (Ueding 1992–2012) informieren, die beide auch Hinweise auf weiterführende Literatur enthalten.

Auswahl von Sekundärliteratur

Internet ...

Die Arbeitsweise des Literaturwissenschaftlers hat sich durch das Internet verändert. Man schlägt längst nichts mehr im Konversationslexikon nach, sondern durchsucht das Internet und landet nicht selten bei Wikipedia. Um das dort und anderswo angebotene Wissen nutzen zu können, muss man es allerdings überprüfen und qualitativ beurteilen können. Was im Netz nicht in einem wissenschaftlichen

Rahmen erscheint, ist in der Regel nicht wissenschaftlich nutzbar. Sehr nützlich sind hingegen Digitalisate: Viele Quellen aus abgelegenen Archiven sind digitalisiert, fast alle Texte der Weltliteratur, deren Urheberrecht abgelaufen ist (70 Jahre nach dem Tod des Verfassers), sind online verfügbar, Sekundärliteratur ebenso.

... und Bibliotheken

Wozu also sollte man noch in Bibliotheken gehen? Obwohl das Wissen im Internet vernetzt ist, gibt es keine Auskunft über wissenschaftliche Zusammenhänge. Bibliotheken, zumal philologische Fachbibliotheken, besitzen dagegen eine hilfreiche Ordnung, die der Orientierung dient. So erfährt man Vieles über einen Autor und sein Werk, wenn man einen Blick ins Regal wirft: Dort findet man nicht nur die zitierfähigen Ausgaben, die das Internet nicht hat bzw. nicht sofort zeigt, sondern auch relevante Monografien, die als Ensemble Zusammenhänge offenbaren und das Denken anregen. Und auch die Einarbeitung in diverse Sachgebiete – sei es die Rhetorik, die Gattungslehre, die Übersetzungstheorie oder die Filmwissenschaft – erleichtert die gut sortierte Bibliothek. Gehen Sie also in die Bibliotheken und nehmen Sie die Bücher in die Hand!

### Fragen und Anregungen

- Was ist bei der Wahl des Studiengangs und gegebenenfalls bei der Fächerkombination im Hinblick auf die Berufsperspektiven zu bedenken?
- Nennen Sie die essenziellen Bestandteile und Arbeitsschritte von Hausarbeiten.
- Wo finden Sie Sekundärliteratur und worauf ist bei der Auswahl zu achten?

### Lektüreempfehlungen

- Thomas Anz (Hg.): *Handbuch Literaturwissenschaft, Bd. 3: Institutionen und Praxisfelder*, Stuttgart/Weimar 2007, S. 239–294. Die Autoren Heinrich Kaulen, Elisabeth Michel und Stephan Porombka geben umfassende Einblicke in literaturwissenschaftliche Berufsfelder, die auch für Komparatisten interessant sind: *Schule und Hochschule, Bibliotheken und Archive, Literaturvermittelnde Institutionen, Kulturjournalismus, Schriftstellerberuf.*

- Umberto Eco: Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt. Doktor-, Diplom- und Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften, 13. Auflage, Heidelberg 2010. *Ecos unterhaltsam und zugleich mit hohem wissenschaftlichen Ethos geschriebener Ratgeber kann auch für das Verfassen von Hausarbeiten und Bachelorarbeiten als Leitfaden dienen.*
- Ursula Kocher / Carolin Krehl: Literaturwissenschaft. Studium – Wissenschaft – Beruf, Berlin 2008, Kapitel 7–14. *Die Autorinnen geben hilfreiche, ausführliche Hinweise zum Recherchieren, Lekturieren, Präsentieren und Schreiben von Hausarbeiten sowie zu möglichen Berufsfeldern für Literaturwissenschaftler.*

## 15 Serviceteil

### 15.1 Allgemeine bibliografische Hilfsmittel

#### Bibliografien

- Bibliographie der deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft [BDSL], Bd. 1ff., Frankfurt a. M. 1957ff. [Internetausgabe: [www.bdsl-online.de](http://www.bdsl-online.de)]. *Diese germanistische Forschungsbibliografie, ab dem Zeitraum 1985 als Internetquelle verfügbar, enthält viel komparatistische Forschungsliteratur. Einen Vollzugriff, der auch die jüngsten Publikationen verzeichnet, gibt es über das Datenbankangebot der Staats- und Universitätsbibliotheken.* BDSL
- MLA International Bibliography. *Die von der Modern Language Association seit 1910 herausgegebene Bibliografie ist international ausgerichtet und verzeichnet derzeit 2,3 Millionen Artikel. Sie ist über das Datenbankangebot der meisten Universitätsbibliotheken zu erreichen.* MLA
- Online Contents Komparatistik, Web-Adresse: <http://cbsopac.rz.uni-frankfurt.de/>. *Der Dienst der Universitätsbibliothek Frankfurt am Main enthält Datensätze aus 200 Zeitschriften des Sonder-sammelungsgebietes Allgemeine und Vergleichende Literaturwissen-schaft.* Online Contents  
Komparatistik

#### Begriffslexika

- Ästhetische Grundbegriffe. Historisches Wörterbuch in sieben Bänden, herausgegeben von Karlheinz Barck, Stuttgart 2000–05. *Ausführliche Artikel mit Berücksichtigung internationaler Forschung zur ästhetischen Terminologie. Jedem Terminus wird seine französische, englische und russische Entsprechung beigegeben.* Ästhetik
- Historisches Wörterbuch der Philosophie, herausgegeben von Joachim Ritter u. a., 13 Bände, Basel 1971–2007. *Für die ideen-geschichtliche und philosophische Erörterung literaturwissenschaftlicher Fragen empfohlen.* Philosophie
- Historisches Wörterbuch der Rhetorik, herausgegeben von Gerd Ueding, 10 Bände, Tübingen 1992–2012. *Das Wörterbuch stellt* Rhetorik